



Kein Nachbau, sondern eine neue „zeitgenössische Schicht“, wie Max Dudler seinen Entwurf für das Besucherzentrum auf der Sparrenburg auffasst

Respektvoll weiterbauen

Die Stadt Bielefeld wurde an einem Pass durch den Teutoburger Wald gegründet und wird somit von zwei gegenüberliegenden Erhebungen flankiert. Auf beiden entstanden nun ungleiche Zwillingbauten: die Informationspunkte auf der Festung Sparrenburg ^{A)} und für die Parklandschaft Johannisberg ^{B)}. Sie setzen Kultur- und Landschaftsdenkmal miteinander in Beziehung.



Kreuzung alter Handelswege: Ein Pass teilt den Mittelgebirgszug bei Bielefeld.

ARCHITEKT
Max Dudler

KRITIK
Ludger Fischer

FOTOS
Stefan Müller

Besucherinformationszentrum auf der Burg- und Festungsanlage Sparrenburg ^{A)}

E

in Besucherinformationszentrum – das Wort passt zu Koordinierungskreis, Entwicklungspotenzial und interdisziplinärem Abstimmungsprozess. In Bielefeld werden solche Wörter gerne verwendet, auch im Zusammenhang mit der Wiederbelebung der Sparrenburg als innerstädtischem Erholungsort. Eine Wiederbelebung war dringend nötig, weil die Stadt an der Sparrenburg jahrzehntelang wenig Interesse gezeigt hatte. Die Burg bröselte vor sich hin. 2006, als man sich ihrer wieder besann, hatte sie deshalb laut Entwicklungskonzept „vielfältige Potenziale“.

Was heute als Burghof der Sparrenburg in Bielefeld gilt, diente ursprünglich als Vorburg der Anlage. Hinter einer Schildmauer schloss der noch einmal so große eigentliche Burghof an. Der Palas, das ehemalige Hauptgebäude aus dem 13. Jahrhundert, ist nur noch in seinen Grundmauern erhalten. Um den jetzigen Burghof herum stehen der 37 Meter hohe Bergfried, der Hauptturm, der in der Mitte des 19. Jahrhundert auf seinem spitzovalen Turmsockel zu einem runden Aussichtsturm aufgemauert wurde. Der jetzige Burghof wird im Südwesten abgeschlossen durch den 1888 fertig gestellten neugotischen Palas, der möglicherweise nach einem Entwurf des Hannoveraner Architekten Rudolph Eberhard Hillebrand gebaut wurde. Außerdem gibt es im Südosten noch Überreste eines Torhauses. Um die mittelalterliche Burg herum wurden im 16. Jahrhundert, teilweise unter Leitung des berühmten Festungsbaumeisters Alessandro Pasqualini Festungselemente wie Rondelle, Kurtinen und Kasematten angelegt. Nun gibt es, in

respektvollem Abstand an die Reste des Torhauses anschließend, das Besucherinformationszentrum nach einem Entwurf des Büros Max Dudler.

Eine schwierige Bauaufgabe

Für Bielefelder ist die Sparrenburg ein Identifikationsobjekt. Über die Stadtgrenzen hinaus ist sie nicht sehr bekannt. Ein Koordinierungskreis wurde 2006 mit einem Entwicklungskonzept beauftragt, das 2009 vorgestellt wurde. Was der Koordinierungskreis vorlegte, war allerdings erst einmal ein Leitbild, das als Grundlage für die Erarbeitung eines Nutzungskonzepts diente. Geplant war eine Neugestaltung der gesamten Burgumgebung als Erholungsgebiet. Im Burghof wurde vor allem ein Kiosk aus den 1950er Jahren als störend empfunden, weite Teile der ganzen Anlage hatten, so sah man das in Bielefeld, Hinterhofcharakter. Die Bauteile des 13., 16. und 19. Jahrhunderts sollten neu definiert und erlebbar gemacht werden.

Eine behutsame Lösung

Dudlers neues Gebäude schließt den vorderen Burghof nach Südosten ab. Die Torsituation ist verlängert worden und wurde als solche erfahrbar gemacht. Man befindet sich nicht mehr einfach irgendwo auf dem Hof, man betritt ihn jetzt mit einer deutlichen Richtung.

Der Neubau hält von den Resten des Torhauses Abstand. Dabei ersetzt er keinen Vorgängerbau und ist deshalb als aktuelle Er-

gänzung weit entfernt von dem Versuch, einen bestimmten historischen Zustand zu imitieren. Ebenso geben die innenliegenden schwarzen Fensterrahmen in den abgechrägten Laibungen der dicken Außenmauern den Öffnungen die Erscheinung von Scharfen, ohne tatsächlich Scharfen nachzuempfinden.

Ein wunderbares Material

Stampfbeton ist die wiederentdeckte Verwendung eines traditionellen Betongussverfahrens. Bei wohlüberlegter Verwendung lässt diese Technik ein Gebäude nach heutiger Ästhetik von sich aus wertvoll erscheinen. So hergestellte Bauten wirken, als seien die Wände als Ganzes aus einem riesigen Block Sedimentgestein herausgeschnitten. Das unbewehrte Material aus gemahltem Naturstein und Zement zitiert hier durch verschiedene Zuschläge die Farben der Burgruine, der verschiedenen Grautöne des Muschelkalks der Mauern und der gelben Sandsteine der Fenstergewände, ohne sie nachzuahmen. Sowohl außen wie auch innen entsteht eine lebendige, horizontal geschichtete Wand.

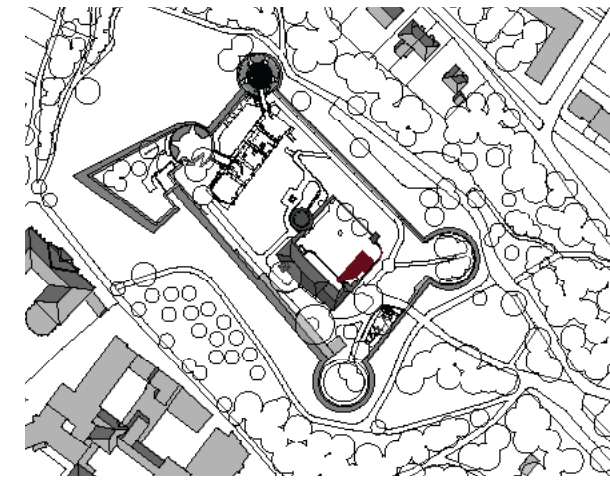
So ist dem Büro Dudler nach dem Besucherzentrum am Heidelberger Schloss und der spektakulären Erweiterung des geschichtsträchtigen Hambacher Schlosses bei Neustadt an der Weinstraße mit diesem kleinen Bau eine weitere behutsame Neuinterpretation einer schwierigen historischen Lage gelungen.

Pläne auf der folgenden Seite





Oben: Zusammen mit den Resten des Torhauses deutet der Neubau die historische Torschwelle an. Unten: Museumshop und Ticketbereich



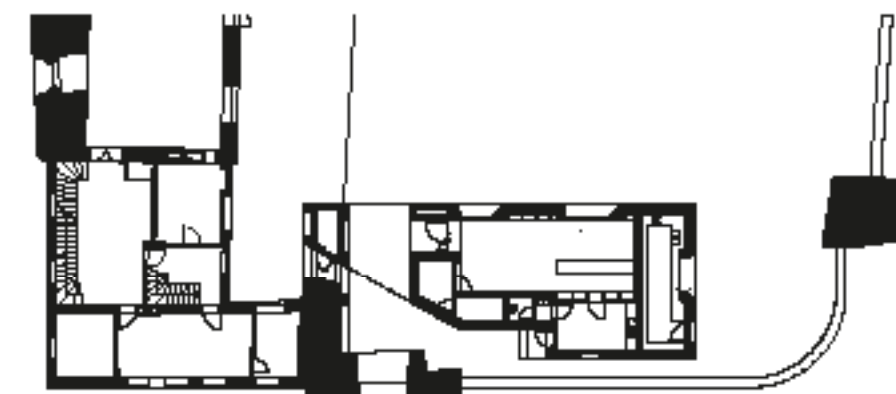
Lageplan



Querschnitt



Längsschnitt



Grundriss

A)

BAUHERR:
Stadt Bielefeld,
vertreten durch
ImmobilienServicebetrieb (ISB)

NUTZER:
Stadt Bielefeld,
Bielefeld Marketing GmbH

ARCHITEKT:
Max Dudler,
Berlin/Frankfurt/Zürich
www.maxdudler.com

MITARBEITER:
Simone Boldrin (Projektleiterin),
Kilian Teckemeier,
Thomas Back,
Julia Lapsin

BAULEITUNG:
Architektenbüro Stüwe,
Bielefeld,
für Büro Max Dudler

TRAGWERKSPLANER:
Prinz & Pott GmbH,
Bielefeld

TGA/ELEKTROPLANUNG:
Martell Ingenieurbüro,
Bielefeld

FERTIGSTELLUNG:
September 2014

STANDORT:
Besucherinformationszentrum
auf der Burg- und Festungsanlage
Sparrenburg, Bielefeld

Informationspunkt in der Park- und Gartenanlage Johannisberg^{B)}

E

in Park dient nicht nur der Erholung, ein Park dient auch der Bildung. Wer legte wozu einen Landschaftsgarten an wie den auf dem Bielefelder Johannisberg? Was ist dort zu entdecken? Welcher Ereignisse wird dort gedacht? Hier zum Beispiel der Gefallenen der Weltkriege und der Zwangsarbeiter, die dort während des Nationalsozialismus in Lagern untergebracht waren. Parallel zum neuen Eingangsgebäude der Sparrenburg entstand deshalb auf dem Höhenzug gegenüber der Burg ein Informationsgebäude zur Parklandschaft Johannisberg. Beide Gebäude entsprechen sich in Material und formaler Gestaltung. Sie stellen damit einen Bezug von Burg und Parklandschaft her. Schon im frühen 19. Jahrhundert wurde der

Johannisberg als Landschaftspark gestaltet, während die Burgruine auf dem benachbarten Berg als Blickfang zu den romantischen Elementen des Parks zählte. Das neue Gebäude schafft, ähnlich dem an der Sparrenburg, eine Torsituation am nördlichen Eingang des Parks. Dessen historische Kleinarchitekturen, ein Quellfelsen mit Bachbett und Brücke, ein altes Kassenhäuschen, eine Grotte unter einem Musikpodium, Tuffsteingrotten, Treppenanlagen und Stützmauern aus Naturstein, werden durch das Informationsgebäude und ein separates Toilettengebäude behutsam ergänzt.

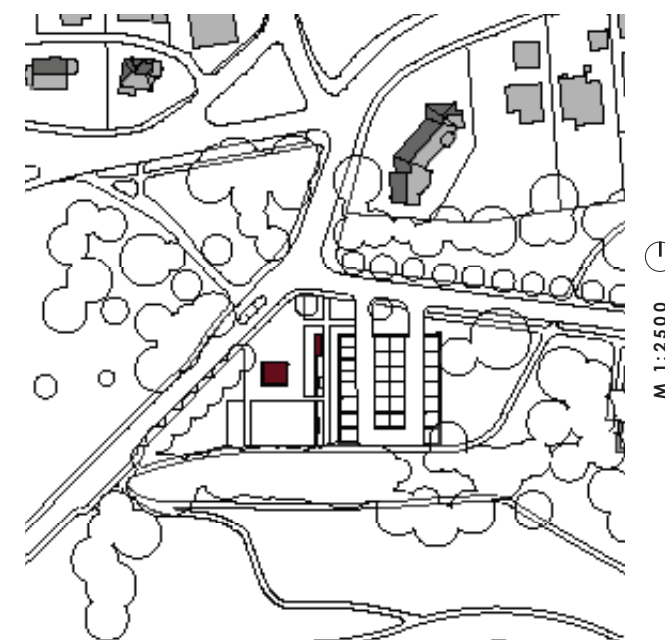


Pläne auf der folgenden Seite





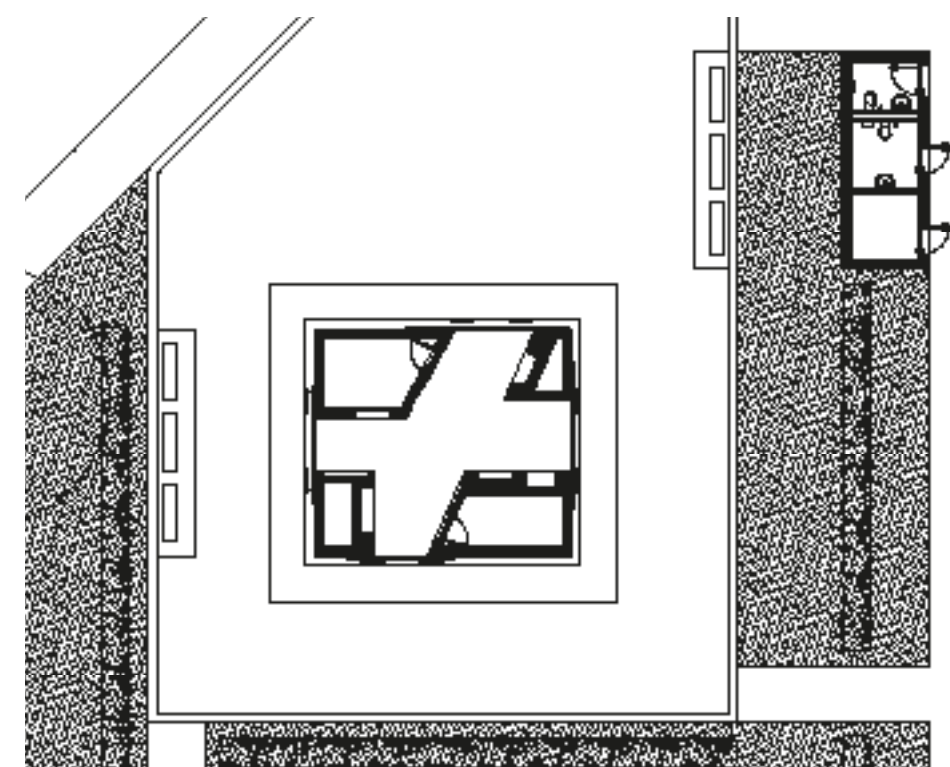
Auch der Informationspunkt Johannisberg bildet eine Art Torsituation am nördlichen Zugang des Parks.



Lageplan



Schnitt



Grundriss

B)

BAUHERR:
Stadt Bielefeld,
vertreten durch
ImmobilienServicebetrieb (ISB)

NUTZER:
Stadt Bielefeld,
Umweltamt

ARCHITEKT:
Max Dudler,
Berlin/Frankfurt/Zürich
www.maxdudler.com

MITARBEITER:
Simone Boldrin (Projektleiterin),
Kilian Teckemeier,
Thomas Back,
Julia Lapsin

BAULEITUNG:
Architektenbüro Stüwe,
Bielefeld,
für Büro Max Dudler

TRAGWERKSPLNER:
Prinz & Pott GmbH,
Bielefeld

TGA/ELEKTROPLANUNG:
Martell Ingenieurbüro,
Bielefeld

FERTIGSTELLUNG:
Dezember 2014

STANDORT:
Informationspunkt in der Park-
und Gartenanlage Johannisberg,
Bielefeld